

Katharina Karl (Hrsg.)

BBJP Band 10

Beruf(en) leben



Berufswahl-
prozesse
junger
Menschen
begleiten

**DON
BOSCO**

eBook & PDF



Benediktbeurer Beiträge zur Jugendpastoral

Herausgegeben von Katharina Karl und Martin Lechner
Band 10

Katharina Karl (Hrsg.)

BBJP Band 10



Beruf(en) leben

Berufswahlprozesse junger Menschen begleiten



Gerne nehmen wir Ihre Anregungen, Wünsche, Kritik oder Fragen entgegen:
Don Bosco Medien GmbH, Sieboldstraße 11, 81669 München
anregungen@donbosco-medien.de
Servicetelefon: 0 89 / 48 00 8-341

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2020 / ISBN 978-3-7698-2468-1

E-Book (PDF): ISBN 978-3-7698-8110-3

© Don Bosco Medien GmbH, München

Umschlag: Don Bosco Medien, München

Fotos Umschlagvorderseite: Don Bosco Jugendwerk Sachsen; Umschlagrückseite:

izusek/iStockphoto.com; Fotolia.com; Racorn/123RF; Fotolia.com (von links nach rechts)

Satz: Christine Welland

Druck: BoD – Books on Demand, Norderstedt

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier

Inhalt

Einleitung	7
Vorwort	11

I. Theorie

Beruf und Berufung – theologisch	15
<i>Katharina Karl</i>	
Berufung – Pastoralpsychologische Assoziationen zur Berufswahl von Jugendlichen	30
<i>Ulrich Feeser-Lichterfeld</i>	
Berufsfindungsprozesse aus soziologischer Sicht	51
<i>Klaus Miess</i>	

II. Studie

Forschungsprojekt „Berufswahlprozesse begleiten“	71
Untersuchungsdesign und empirische Methodik	
<i>Petra Tratberger-Zenker</i>	
Individuelle Erfahrungen als prägende Faktoren bei der Berufsfindung Jugendlicher.....	93
<i>Petra Tratberger-Zenker</i>	
Die „eigene Geschichte“	111
Anregungen für die Begleitung	
<i>Melanie Spranger</i>	

Berufungskonzepte zwischen Pragmatismus und Erfüllung	128
Bedeutungen und religiöse Spuren im Narrativ junger Menschen <i>Katharina Karl</i>	

III. Praxis

Professionelle Begleitung von Jugendlichen bei der Berufsfindung	143
<i>Klaus Miess</i>	
Berufungssensible Berufsorientierung	153
Impulse aus der Praxis für Jugendpastoral, Berufungspastoral und kirchliche Jugendsozialarbeit <i>Theresa Essler</i>	
Epilog: Der Berufungstraum Don Boscós aus berufstheologischer Sicht	172
<i>Katharina Karl</i>	
Autorinnen und Autoren.....	177

Einleitung

Die Phase von der Schule zum Beruf ist ein Übergang, der heute mehr denn je eine Herausforderung für junge Menschen darstellt. Mit der Vielzahl an Wahlmöglichkeiten ist der Lebenslauf kaum vorgezeichnet. Vielfach werden Ausbildungswege projekthaft verstanden, bilden aber dennoch schon eine Weichenstellung für das spätere Leben. So ist diese Phase gekennzeichnet von der Notwendigkeit der Orientierung, die Chancen bietet, aber auch mit Unsicherheit verbunden sein kann. Entscheidungs- und Orientierungsfähigkeit zu stärken, ist ein wesentliches Element von Bildung und Pädagogik. Versteht man Berufswahl als ein Moment der Selbstvergewisserung im Lebenslauf, als ein Schlüsselmoment im Identitätsprozess junger Menschen, stellt sich die Frage, inwieweit der Bereich von Glaube und Wertüberzeugungen hierbei von Bedeutung ist. Wer will ich sein, wofür will ich leben? Wo sich junge Menschen diese Fragen stellen, ist die Klärung der Talente und der Eignung für einen Beruf auch eine Frage der Berufung im Sinne des Ansatzes der Religionssensiblen Erziehung.¹ Das Forschungsprojekt zur Erhebung der Erfahrungen junger Menschen zur Berufsfindung war inspiriert durch die Bischofssynode zur Jugend, besonders durch den Duktus ihres Vorbereitungsdocuments, wenn es postuliert: „Wirklich freie und verantwortliche Entscheidungen zu fördern (...) bleibt das Ziel jeder Berufungspastoral.“² Berufung wird hier in einem fun-

¹ Vgl. Lechner, Martin, Zum Religionsbegriff des Forschungsprojekts, in: Lechner, Martin/Gabriel, Angelika (Hg.), Religionssensible Erziehung. Impulse aus dem Forschungsprojekt „Religion in der Jugendhilfe“ (2005-2008), München 2009 (BBJP 6), 159-176.

² Generalsekretariat der Bischofssynode (Hg.), Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsentscheidung. Vorbereitungsdocument, in: <http://www.vatican.va/>

damentalen Sinne verstanden. Darauf nimmt das Forschungsvorhaben Bezug und versteht die Berufswahl als integrativen Teil der Berufung eines jeden jungen Menschen „zur Liebe und einem Leben in Fülle“ (Joh 10,10).

Der vorliegende Band diskutiert die Frage der Berufsfindung auch unter dem Aspekt der Berufung aus interdisziplinärer Sicht. Die Beiträge des 11. Jugendpastoralen Symposiums in Benediktbeuern von 16.-17.5.2019 sowie die Ergebnisse des dort diskutierten Forschungsprojekts „Beruf(en) leben. Berufswahlprozesse begleiten“ (2017-2019) entfalten Perspektiven und Anregungen für Theorie und Praxis der Begleitung junger Menschen. Für das Projekt wurden 25 junge Menschen in qualitativen, themenzentrierten Leitfadeninterviews zu ihrer Berufswahl befragt. Die Proband*innen hatten vor Kurzem eine Entscheidung für eine Ausbildung oder ein Studienfach getroffen. Das Sampling wurde in kirchlichen und anderen Einrichtungen mit verschiedenen Zielgruppen (Hochschule, Berufsbildungswerk, Jugendhilfe, Ausbildungseinrichtungen, Streetwork, Jugendverbände und Freiwilligendienste) aus salesianischen und anderen Einrichtungen gewonnen und setzt sich gleichermaßen aus weiblichen wie männlichen Teilnehmer*innen zusammen. Gegensätze von Stadt und Land, Ost- und Westdeutschland wurden darin abgebildet.

Der erste Hauptteil besteht aus den Grundlagenbeiträgen des Symposiums mit drei Perspektiven auf Beruf, Berufung und Berufsfindung: theologisch, pastoralpsychologisch und soziologisch. Katharina Karl beleuchtet das Verhältnis von Beruf und Berufung mit dem Fokus auf theologischen Ansätzen, besonders auf den Texten des II. Vatikanischen Konzils und der Jugendsynode. Ulrich Feeser-

Lichterfeld nähert sich dem Phänomen der Berufung aus pastoral-psychologischer Sicht und diskutiert auf der Basis theoretischer Ansätze die komplexen Herausforderungen, die sich ergeben, wenn Jugendliche Entscheidungen zu treffen haben. Klaus Miess präsentiert aktuelle Theorien zum Berufsfindungsprozess und zeigt die Bedeutung verschiedener Einflussfaktoren darin auf.

Der zweite Teil präsentiert die zentralen Ergebnisse der Studie. Der Beitrag von Petra Tratberger-Zenker erläutert das Forschungsdesign und entfaltet Methode und Vorgehen der Befragung. In einem zweiten Beitrag stellt sie individuelle Erfahrungen als prägende Faktoren bei der Berufsfindung vor. Dazu zählen Schlüsselerfahrungen und familiäre Prägungen. Die „eigene Geschichte“, die in den Interviews deutlich wird, thematisiert Melanie Spranger in ihrem Beitrag und formuliert aus ihren Beobachtungen Thesen für eine Haltung des Begleitens. Katharina Karl analysiert die Aussagen der Proband*innen zu ihrem Verständnis von Berufung und erarbeitet die daraus ersichtlichen Berufungskonzepte junger Menschen.

Im dritten Teil wird über die Studie hinaus die Praxis von Begleitung gesondert in den Blick genommen. Klaus Miess formuliert Implikationen für Begleitungsangebote und -prozesse aus dem soziologischen Befund. Theresa Essler zieht Schlussfolgerungen aus einer Praxiserhebung mit Expert*innen in der Berufsbegleitung.

In einem Ausblick erarbeitet Katharina Karl inspirierende Momente aus dem Narrativ des Berufungstraums Don Boscos und gibt somit eine Re-Lektüre dieser Schlüsselerfahrung für eine Aktualisierung hinsichtlich der Berufswahlfragen der heutigen Zeit.

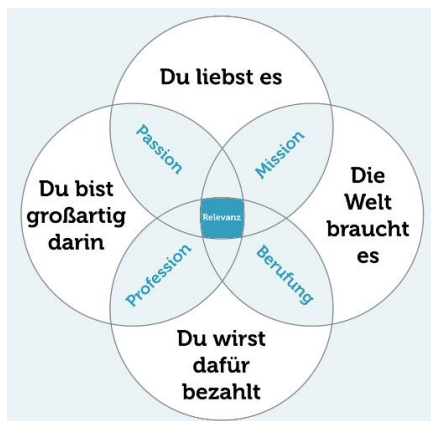
Für die Förderung und finanzielle Unterstützung des Projekts sei Dank ausgesprochen dem Don Bosco Stiftungszentrum, den Diözesen Münster und Osnabrück sowie der Jugendkommission der

Deutschen Bischofskonferenz. Das Forschungsprojekt entstand in Kooperationen mit Vertreterinnen der KSH Benediktbeuern und dem Kompetenzzentrum für Spiritualität IUNCTUS in Münster.

Ein Dankeschön gilt allen Mitwirkenden an den Fachgesprächen, in denen die Interviews multiperspektivisch und interdisziplinär ausgewertet wurden, namentlich Theresa Essler, Ulrich Feeser-Lichterfeld, Angelika Gabriel, Bernadette Gradl, Klaus Miess, Melanie Spranger, Petra-Tratberger-Zenker sowie den Beteiligten am 11. Jugendpastoralen Symposium im Mai 2019 in Benediktbeuern, auf dem erste Ergebnisse vorgestellt und diskutiert wurden. Martin Lechner danke ich für das Vorwort und das Engagement als Mitherausgeber dieser Reihe. Und schließlich sei auch Frau Christine Welland herzlich gedankt, die in bewährter Art und Weise das Lektorat übernommen hat.

Vorwort

Der zentrale Sinn des Jugendalters besteht in der Selbstfindung des Menschen, auch Identität genannt. Neben der geschlechtlichen Entwicklung, der Entfaltung neuer sozialer Beziehungen, der Wahl des Wohnortes und der Entdeckung sinnvoller Freizeitaktivitäten gehören dazu wesentlich die schulische Ausbildung und die Wahl eines Berufes. Sondierte man unter dem Stichwort „Berufswahl“ das Internet, so stößt man auf zahlreiche Tipps, auf Orientierungshilfen und institutionelle Werbesites. Ja, es findet sich sogar eine „Karrierebibel“, die mit der Frage einsteigt: „Wer bin ich, was will ich?“ Der anzustrebende Beruf solle, so heißt es dort, zur eigenen Person stimmig sein und zur Selbstfindung beitragen. Unter den Stichworten *Passion* – *Profession* – *Mission* – *Berufung* wird dann eine Entdeckungsreise zu den eigenen Lebens- und Berufszielen anvisiert. Für das, was man beruflich anstrebt, sollte gelten: „Du bist großartig darin“ – „Du liebst es“ – „Die Welt braucht es“ – „Du wirst dafür bezahlt“.¹



¹ Vgl. <https://karrierebibel.de/selbstfindung/> (Stand: 12/2019)

Erstaunlich ist, dass in diesem Konzept Begriffe auftauchen, die man kirchlicherseits nur noch behutsam zu gebrauchen wagt: Passion, Mission, Berufung! Daher ist es umso verdienstvoller, dass sich das Jugendpastoralinstitut in den vergangenen beiden Jahren einem Projekt zu Berufswahlprozessen junger Menschen gewidmet hat. Dem Profil und Auftrag des Instituts entsprechend standen hier selbstredend insbesondere Motive und Wege im Fokus, die der Wahl eines kirchlichen Berufes und speziell eines „geistlichen Berufes“ zugrunde liegen. Aber ebenso interessierten unter dem Stichwort „Berufung“ auch jene inneren und äußeren Konstellationen, die Heranwachsende einen ganz profanen Beruf wählen lassen, der für sie – im obigen Bild betrachtet – „Relevanz“ besitzt.

Der vorliegende Band 10 der Reihe „Benediktbeurer Beiträge zur Jugendpastoral“ dokumentiert diese Forschungsergebnisse und veröffentlicht zugleich die interdisziplinären Vorträge und Workshops, die im Rahmen des projektabschließenden jugendpastoralen Symposiums des JPI vom 15.-17.Mai 2019 gehalten wurden. Ich bedanke mich bei allen, die sich dieses Themas angenommen haben. Es besitzt in einer fluiden Gesellschaft und in Zeiten beruflicher Nachwuchsklagen in vielen Bereichen der Arbeitswelt und in der Kirche eine besondere Dringlichkeit. Und so wünsche ich, dass der Band vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Jugend- und Berufungspastoral zu einer guten Orientierungshilfe wird.

Benediktbeuern, im Dezember 2019

Prof. Dr. Martin Lechner

I. Theorie

Beruf und Berufung – theologisch

Katharina Karl

*„Was ist der Klang des Menschen,
wie kommen wir zum Klingen?“ (M. Schleske)*

Dieses Zitat des Geigenbauers Martin Schleske ist ein Bild für das, was sich theologisch als Berufung bezeichnen lässt. Der Klang steht für die Bestimmung des Menschen und die tiefste Entfaltung seiner Möglichkeiten. Schleske bezeichnet sich selbst als „Instrument in den Händen Gottes“² und sieht seinen Beruf als Gleichnis für Berufung, in der er als Mensch, im Bild der Musik gesprochen, seinen Klang entfalten kann.

1. Beruf und Berufung – ein reformatorisches Schlaglicht auf die Geschichte zweier Begriffe

Heute werden Beruf und Berufung selten zusammengedacht, die Geschichte zeigt jedoch, dass diese Trennung nicht seit jeher selbstverständlich ist. Es ist kaum bekannt, dass „der Berufungsbegriff bereits in der Reformationszeit allgemein gebräuchlich war; damals konnte jeder Beruf als Berufung verstanden werden.“³ Das hing zusammen mit einem Weltbild, in dem sich die Menschen bewegten. Es sah keine Trennung von Religiosität und Säkularität vor, wie sie spätestens seit der Aufklärung im modernen Denken vorherrscht.

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=QEmak3uD05k> (21.10.2019).

² <https://www.youtube.com/watch?v=QEmak3uD05k> (21.10.2019).

³ Müller, Philipp, „Ein Sprung vorwärts“ – auch in der Berufungspastoral? Pastoraltheologische Reflexionen über „Berufung“ im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils, in: ders./Schneider, Gerhard (Hg.), Ein Beruf in der Kirche? Fragen der Berufungspastoral, Mainz 2013, 10–31, 11.

Das ganze Leben wurde als Einheit gedacht. Besonders der aufkommende Protestantismus verstärkte diese Position, da sich durch die Negierung eines religiösen Standes und der Kritik an sakraler Macht die Grenzen des Religiösen und der alltäglichen Lebenswelt auflösen.⁴ Berufswahl heute ist dagegen charakterisiert durch die „Demokratisierung und Säkularisierung des traditionell ethisch vokativen Berufsgedankens und der ihm immanenten Leistungs- und Aufstiegsideologie.“⁵ Auch wenn Berufswahl weiterhin von einem Aufstiegsstreben geprägt ist, lässt sie sich aber nicht mehr prinzipiell religiös verorten. So kommt es zur Unterscheidung von Beruf und geistlicher Berufung. Der Berufungsbegriff wird für das Ordensleben im Gegensatz zum Laienstand verwendet. In den letzten Jahrzehnten wurde dies für den deutschen Sprachraum ausgeweitet auf kirchliche Berufe wie Pastoralassistent*innen und Gemeindereferent*innen. Die diözesanen Stellen für Berufungspastoral richten sich vor allem an diese Berufsgruppen, was zu dem Missverständnis führen könnte, nur bei kirchlichen Berufen könne man von Berufung reden. Dies wäre eine Art von Engführung. Eine andere wäre die Gleichsetzung von Berufung und Beruf. Denn ein Beruf kann und muss nicht immer eine Berufung sein, da zu viele Faktoren dazu beitragen, wie die Berufsfindung vor sich geht, ob sie zufriedenstellend verläuft oder auch nicht.⁶ Hier von gelingender oder misslungener Berufung zu sprechen, wäre unangemessen und würde den ganzheitlichen und prozesshaft gedachten Charakter von Berufung vernachlässigen. Dennoch stehen beide – Berufung und Beruf – in

⁴ Vgl. Kleinhans, Kathryn, *The Work of a Christian: Vocation in Lutheran Perspective*, in: *Word and World* 25 (2005/4), 394-402, 396.

⁵ Steinkamp, Hermann, *Jugend und kirchliche Berufe – soziologisch gesehen*, in: *Werkheft zur Berufungspastoral* 1972/10, 14, zitiert aus: <https://deacademic.com/dic.nsf/dewiki/163521>.

⁶ Vgl. Beitrag von Klaus Miess in diesem Band, 51-68.

einem engen Verhältnis zueinander, das in diesem Beitrag näher bestimmt werden soll.

Das Lutherische Verständnis von Berufung kann hier einen wertvollen Beitrag leisten, um den Zusammenhang von Beruf und Berufung enger zu fassen. Es gründet ausschließlich in der Identität der Getauften.⁷ Berufung ist der Dienst am Nächsten in den Ordnungen der Welt, also in der Gestaltung des öffentlichen Lebens.⁸ Bildung ist daher eine entscheidende Grundlage dafür, dass junge Menschen ihre Berufung verwirklichen können, sich in Arbeits- und Familienleben für die Gesellschaft und ihre Nöte einzusetzen.⁹ „Seen through the lense of vocation, all human work becomes a means to participate in God’s creating und sustaining activity on earth.“¹⁰ Im katholischen Verständnis von Berufung findet sich diese Sicht in einzelnen spirituellen Richtungen, beispielsweise in der salesianischen Spiritualität, etwa in Verbindung mit der Berufung zur Heiligkeit als Dienst am Nächsten in der Philothea von Franz von Sales¹¹ oder ganz praktisch in der Förderung der Ausbildung junger Menschen bei Don Bosco mit dem Stichwort „Erziehung durch Evangelisierung und Evangelisierung durch Erziehung“.¹² Vorherrschend bleibt jedoch ein Verständnis von Berufung als Erwählung zum religiösen Stand in einer gewissen Distanz zur Welt. Die lutherische Pluralität im Berufsleben kann daher für ein umfassenderes

⁷ Vgl. Kleinhans, 401.

⁸ Vgl. Kleinhans, 396.

⁹ Vgl. Kleinhans, 402.

¹⁰ Kleinhans, 396.

¹¹ Vgl. Franz von Sales, Philothea. Anleitung zum frommen Leben. Übersetzt und herausgegeben von Franz Reisinger, Eichstätt 2009.

¹² Vgl. Wie Don Bosco, mit den Jugendlichen und für die Jugendlichen. Brief des Hl. Vaters Papst Franziskus an den Hochwürdigsten Don Ángel Fernández Artime, Generaloberer der Salesianer Don Boscos, im Jahr des 200. Geburtstages des Hl. Johannes Bosco, in: <http://2015.donbosco.de/content/download/18866/120830/file/2015-Papstbrief.pdf>, 2 (23.03.2020).